



(19)
 Bundesrepublik Deutschland
 Deutsches Patent- und Markenamt

(10) **DE 198 40 853 B4** 2004.12.09

(12)

Patentschrift

(21) Aktenzeichen: **198 40 853.6**
 (22) Anmeldetag: **07.09.1998**
 (43) Offenlegungstag: **09.03.2000**
 (45) Veröffentlichungstag
 der Patenterteilung: **09.12.2004**

(51) Int Cl.7: **H03M 7/40**

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden.

(61) Zusatz zu:
197 47 119.6

(71) Patentinhaber:
**Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der
 angewandten Forschung e.V., 80686 München, DE**

(74) Vertreter:
**Schoppe, Zimmermann, Stöckeler & Zinkler, 82049
 Pullach**

(72) Erfinder:
**Dietz, Martin, Dipl.-Ing., 90408 Nürnberg, DE;
 Sperschneider, Ralph, Dipl.-Ing., 91056 Erlangen,
 DE; Nowbakht-Irani, Ali, Dipl.-Ing., 91052
 Erlangen, DE; Lauber, Pierre, Dipl.-Ing., 90419
 Nürnberg, DE; Bitto, Roland, Dipl.-Ing., 90453
 Nürnberg, DE**

(56) Für die Beurteilung der Patentfähigkeit in Betracht
 gezogene Druckschriften:

EP 07 17 503 A2
EP 06 12 156 A2
EP 04 92 537 A1

(54) Bezeichnung: **Verfahren und Vorrichtungen zum Codieren eines Audiosignals**

(57) Hauptanspruch: Verfahren zum Codieren eines Audiosignals, um einen codierten Bitstrom zu erhalten, mit folgenden Schritten:

(a) Transformieren von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen;

(b) Codieren der Spektralwerte mit einer Codetabelle, die eine begrenzte Anzahl von Codewörtern unterschiedlicher Länge aufweist, um durch Codewörter codierte Spektralwerte zu erhalten, wobei die Länge eines einem Spektralwert zugeordneten Codeworts im allgemeinen um so kürzer ist, je höher die Auftrittswahrscheinlichkeit des Spektralwerts ist;

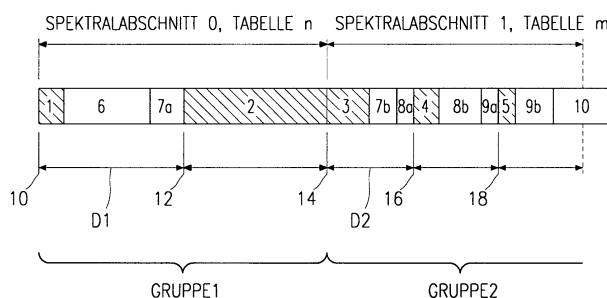
(c) Festlegen eines Rasters für den codierten Bitstrom, wobei das Raster äquidistante Rasterpunkte (10, 12, 14) aufweist, und wobei der Abstand (D1) der Rasterpunkte von der Codetabelle abhängt;

(d) Positionieren von Prioritätscodewörtern, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, im Raster, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts mit einem Rasterpunkt zusammenfällt, gemäß dem Hauptpatent 19747119,

dadurch gekennzeichnet,
 daß im Schritt a) eine...

 PRIORITÄTSCODEWÖRTER

 NICHT-PRIORITÄTSCODEWÖRTER



Beschreibung

[0001] Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf Verfahren und Vorrichtungen zum Codieren bzw. Decodieren eines Audiosignals bzw. eines Bitstroms, die eine fehlerrobuste Entropiecodierung bzw. -decodierung und insbesondere eine fehlerrobuste Huffman-Codierung bzw. -decodierung ausführen können, nach dem Hauptpatent DE 19747119 C2.

Stand der Technik

[0002] Moderne Audiocodierverfahren bzw. -decodierverfahren, die beispielsweise nach dem Standard MPEG-Layer 3 arbeiten, sind in der Lage, die Datenrate von Audiosignalen beispielsweise um einen Faktor 12 zu komprimieren, ohne die Qualität derselben merkbar zu verschlechtern. Um eine derartig hohe Datenratenreduktion zu erreichen, wird ein Audiosignal abgetastet, wodurch eine Folge von zeitdiskreten Abtastwerten erhalten wird. Wie es in der Technik bekannt ist, wird diese Folge von zeitdiskreten Abtastwerten mittels geeigneter Fensterfunktionen gefenstert, um gefensterte Blöcke von zeitlichen Abtastwerten zu erhalten. Ein Block zeitlich gefensterter Abtastwerte wird dann mittels einer Filterbank, einer modifizierten diskreten Cosinustransformation (MDCT) oder einer anderen geeigneten Einrichtung in den Frequenzbereich transformiert, um Spektralwerte zu erhalten, die insgesamt das Audiosignal, d. h. den zeitlichen Ausschnitt, der durch den Block von zeitdiskreten Abtastwerten gegeben ist, im Frequenzbereich darstellen. Üblicherweise werden sich zu 50% überlappende zeitliche Blöcke erzeugt und mittels einer MDCT in den Frequenzbereich transformiert, wodurch aufgrund der speziellen Eigenschaften der MDCT immer beispielsweise 1024 zeitdiskrete Abtastwerte zu 1024 Spektralwerten führen.

[0003] Es ist bekannt, daß die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Ohrs vom Augenblicksspektrum des Audiosignals selbst abhängt. Diese Abhängigkeit ist in dem sog. psychoakustischen Modell erfaßt, mittels dem es seit längerem möglich ist, abhängig vom augenblicklichen Spektrum Maskierungsschwellen zu berechnen. Maskierung bedeutet, daß ein bestimmter Ton bzw. Spektralanteil verdeckt wird, wenn beispielsweise ein benachbarter Spektralbereich eine relativ hohe Energie besitzt. Diese Tatsache der Maskierung wird ausgenutzt, um die nach der Transformation vorhandenen Spektralwerte möglichst grob zu quantisieren. Es wird daher angestrebt, einerseits hörbare Störungen im wieder decodierten Audiosignal zu vermeiden und andererseits möglichst wenig Bits zu verwenden, um das Audiosignal zu codieren bzw. hier zu quantisieren. Die durch die Quantisierung eingeführten Störungen, d. h. das Quantisierungsrauschen, soll unter der Maskierungsschwelle liegen und somit unhörbar sein. Gemäß bekannter Verfahren wird daher eine Einteilung der Spektral-

werte in sog. Skalenfaktorbänder durchgeführt, die den Frequenzgruppen des menschlichen Ohrs entsprechen sollten. Spektralwerte in einer Skalenfaktorgruppe werden mit einem Skalenfaktor multipliziert, um Spektralwerte eines Skalenfaktorbandes insgesamt zu skalieren. Die durch den Skalenfaktor skalierten Skalenfaktorbänder werden anschließend quantisiert, woraufhin quantisierte Spektralwerte entstehen. Selbstverständlich ist eine Gruppierung in Skalenfaktorbänder nicht entscheidend. Sie wird jedoch bei den Standards MPEG-Layer 3 bzw. bei dem Standard MPEG-2 AAC (AAC = Advanced Audio Coding) verwendet.

[0004] Ein sehr wesentlicher Aspekt der Datenreduzierung besteht in der nach dem Quantisieren folgenden Entropie-Codierung der quantisierten Spektralwerte. Für die Entropiecodierung wird üblicherweise eine Huffman-Codierung verwendet. Unter einer Huffman-Codierung versteht man eine Codierung mit variabler Länge, d. h. die Länge des Codeworts für einen zu codierenden Wert ist abhängig von dessen Auftrittswahrscheinlichkeit. Logischerweise ordnet man dem wahrscheinlichsten Zeichen den kürzesten Code, d. h. das kürzeste Codewort, zu, so daß mit der Huffman-Codierung eine sehr gute Redundanzreduktion erreicht werden kann. Ein Beispiel für eine allseits bekannte Codierung mit variabler Länge ist das Morse-Alphabet.

[0005] In der Audiocodierung werden Huffman-Codes zur Codierung der quantisierten Spektralwerte benutzt. Ein moderner Audio-Coder, der beispielsweise nach dem Standard MPEG-2 AAC arbeitet, verwendet zur Codierung der quantisierten Spektralwerte verschiedene Huffman-Codetabellen, die dem Spektrum nach bestimmten Kriterien abschnittsweise zugeordnet werden. Dabei werden immer 2 oder 4 Spektralwerte in einem Codewort gemeinsam codiert.

[0006] Ein Unterschied des Verfahrens nach MPEG-2 AAC gegenüber dem Verfahren MPEG-Layer 3 besteht nun darin, daß verschiedene Skalenfaktorbänder, d. h. verschiedene Spektralwerte, zu beliebig vielen Spektralabschnitten oder "Sections" gruppiert werden. Bei AAC umfaßt ein Spektralabschnitt oder eine "Section" zumindest vier Spektralwerte aber vorzugsweise mehr als vier Spektralwerte. Der gesamte Frequenzbereich der Spektralwerte wird daher in benachbarte Sections aufgeteilt, wobei eine Section ein Frequenzband darstellt, derart, daß alle Sections zusammen den gesamten Frequenzbereich, der durch die Spektralwerte nach der Transformation derselben überdeckt wird, umfassen.

[0007] Einem Abschnitt wird nun ebenso wie beim MPEG-Layer-3-Verfahren zum Erreichen einer maximalen Redundanzreduktion eine sog. Huffman Tabelle aus einer Mehrzahl derartiger Tabellen zugeord-

net. Im Bitstrom des AAC-Verfahrens, welches üblicherweise 1024 Spektralwerte aufweist, befinden sich nun die Huffman-Codewörter für die Spektralwerte in aufsteigender Frequenzreihenfolge. Die Information über die in jedem Frequenzabschnitt verwendete Tabelle wird in den Seiteninformationen übertragen. Diese Situation ist in **Fig. 2** dargestellt.

[0008] **Fig. 2** stellt den beispielhaften Fall dar, bei dem der Bitstrom **10** Huffman-Codewörter umfaßt. Wenn immer aus einem Spektralwert ein Codewort gebildet wird, so können hier 10 Spektralwerte codiert sein. Üblicherweise werden jedoch immer 2 oder 4 Spektralwerte durch ein Codewort gemeinsam codiert, weshalb **Fig. 2** einen Teil des codierten Bitstroms darstellt, der 20 bzw. 40 Spektralwerte umfaßt. In dem Fall, in dem jedes Huffman-Codewort **2** Spektralwerte umfaßt, stellt das mit der Nr. **1** bezeichnete Codewort die ersten 2 Spektralwerte dar, wobei die Länge des Codeworts Nr. **1** relativ klein ist, was bedeutet, daß die Werte der beiden ersten Spektralwerte, d. h. der beiden niedrigsten Frequenzkoeffizienten, relativ häufig auftreten. Das Codewort mit der Nr. **2** hingegen besitzt eine relativ große Länge, was bedeutet, daß die Beträge des 3. und 4. Spektralkoeffizienten im codierten Audiosignal relativ selten sind, weshalb dieselben mit einer relativ großen Bitmenge codiert werden. Aus **Fig. 2** ist ferner ersichtlich, daß die Codewörter mit den Nr. **3**, **4** und **5**, die die Spektralkoeffizienten **5** und **6**, bzw. **7** und **8** bzw. **9** und **10** darstellen, ebenfalls relativ häufig auftreten, da die Länge der einzelnen Codewörter relativ gering ist. Ähnliches gilt für die Codewörter mit den Nr. **6** – **10**.

[0009] Wie es bereits erwähnt wurde, ist es aus **Fig. 2** deutlich ersichtlich, daß die Huffman-Codewörter für die codierten Spektralwerte bezüglich der Frequenz linear ansteigend im Bitstrom angeordnet sind, wenn ein Bitstrom betrachtet wird, der durch eine bekannte Codiervorrichtung erzeugt wird.

[0010] Ein großer Nachteil von Huffman-Codes im Falle fehlerbehafteter Kanäle ist die Fehlerfortpflanzung. Es sei beispielsweise angenommen, daß das Codewort Nr. **2** in **Fig. 2** gestört ist. Mit einer gewissen nicht niedrigen Wahrscheinlichkeit ist dann auch die Länge dieses falschen Codeworts Nr. **2** verändert. Dieselbe unterscheidet sich somit von der richtigen Länge. Wenn im Beispiel von **Fig. 2** das Codewort Nr. **2** bezüglich seiner Länge durch eine Störung verändert worden ist, ist es für einen Codierer nicht mehr möglich, die Anfänge der Codewörter **3** – **10**, d. h. fast des gesamten dargestellten Audiosignals, zu bestimmen. Es können also auch alle anderen Codewörter nach dem gestörten Codewort nicht mehr richtig decodiert werden, da nicht bekannt ist, wo diese Codewörter beginnen, und da ein falscher Startpunkt aufgrund des Fehlers gewählt wurde.

[0011] Die Druckschrift EP 0612156 A2 schlägt als Lösung für das Problem der Fehlerfortpflanzung vor, einen Teil der Codewörter variabler Länge in einem Raster anzuordnen, und die restlichen Codewörter in die verbleibenden Lücken zu verteilen, so daß ohne vollständige Decodierung oder bei fehlerhafter Übertragung der Anfang eines Codeworts leichter gefunden werden kann.

[0012] Das bekannte Verfahren schafft für die Fehlerfortpflanzung eine teilweise Abhilfe durch Umsortierung der Codewörter. Für manche Codewörter wird ein fester Platz im Bitstrom vereinbart, während für die restlichen Codewörter die verbleibenden Zwischenräume zur Verfügung stehen. Dies kostet keine zusätzlichen Bits, verhindert aber im Fehlerfall die Fehlerfortpflanzung unter den umsortierten Codewörtern.

[0013] Entscheidender Parameter für die Effizienz des bekannten Verfahrens ist jedoch, wie das Raster in der praktischen Anwendung bestimmt wird, d. h. wie viele Rasterpunkte verwendet werden müssen, welchen Rasterabstand die Rasterpunkte haben, usw. Die Druckschrift EP 612156 A2 liefert jedoch neben dem allgemeinen Hinweis, ein Raster zur Eindämmung der Fehlerfortpflanzung zu verwenden, keine näheren Hinweise darauf, wie das Raster effizient gestaltet werden soll, um einerseits eine fehlerrobuste Codierung und andererseits auch eine effiziente Codierung zu ermöglichen.

[0014] Die EP 0 612 156 A2 offenbart ein digitales Codiervorverfahren für die Übertragung und/oder Speicherung von akustischen Signalen, bei dem Abtastwerte des akustischen Signals mittels einer Transformation oder einer Filterbank in eine Folge von zweiten Abtastwerten transformiert werden, die die spektrale Zusammensetzung des akustischen Signals wiedergeben, woraufhin die zweiten Abtastwerte mit unterschiedlicher Genauigkeit quantisiert und teilweise oder ganz mittels eines Optimalcodierers codiert werden. Ein Entropiecode, der zu einer Nachricht gehört, hat eine Gesamtlänge, wobei Synchronstellen in dem Entropiecode vorhanden sind, die um die größtmögliche Einzelcodelänge voneinander beabstandet sind. Codewörter beginnen an Synchronstellen, wobei zwischen dem Ende eines Codeworts und der nächsten Synchronstelle ein Wortrest im Datenstrom eingefügt ist.

[0015] Die EP 0492 537 A1 offenbart eine Informationsaufzeichnungsvorrichtung, die eine Orthogonaltransformation für ein Eingangssignal auf einer Block-um-Block-Basis implementiert und jedes Codewort variabler Länge in einen festen Teil und in einen getrennten Teil teilt. Der feste Teil wird in einem Aufzeichnungsblock aufgezeichnet, der für jeden Block von orthogonalen Komponenten implementiert wird. Die festen Teile der Codewörter enden an einer

vorbestimmten Position in dem Aufzeichnungsblock. Im Rest des Aufzeichnungsblocks befinden sich dann die getrennten Teile der aufgeteilten Codewörter variabler Länge.

[0016] Die Aufgabe des Hauptpatents besteht darin, Verfahren und Vorrichtungen zum fehlerrobusten und dennoch effizienten Decodieren zu schaffen.

[0017] Diese Aufgabe wird durch ein Verfahren zum Codieren eines Audiosignals gemäß Anspruch 1 oder 4 des Hauptpatents sowie durch eine Vorrichtung zum Codieren eines Audiosignals gemäß Anspruch 12 oder 13 des Hauptpatents gelöst.

[0018] Eine weitere Aufgabe des Hauptpatents besteht darin, Verfahren und Vorrichtungen zum fehlerrobusten und dennoch effizienten Entropiedecodieren zu schaffen.

[0019] Diese Aufgabe des Hauptpatents wird durch ein Verfahren zum Decodieren eines Bitstroms gemäß Anspruch 14 oder 15 sowie durch eine Vorrichtung zum Decodieren eines Bitstroms gemäß Anspruch 16 oder 17 des Hauptpatents gelöst.

Aufgabenstellung

[0020] Die Aufgabe der Erfindung des Zusatzpatents besteht darin, die Verfahren und Vorrichtungen aus dem Hauptpatent dahingehend weiterzubilden, daß eine effiziente und fehlerrobuste Bestimmung der Prioritätscodewörter erreicht wird.

[0021] Diese Aufgabe wird durch ein Verfahren nach Anspruch 1 oder 8 und durch eine Vorrichtung nach Anspruch 19 oder 20 gelöst.

[0022] Dem Hauptpatent liegt die Erkenntnis zugrunde, daß das bereits vorgeschlagene Raster in bestimmter Weise ausgestaltet bzw. belegt werden muß, um neben einer fehlerrobusten Codierung bzw. Decodierung auch eine effiziente Codierung bzw. Decodierung zu erreichen. Wesentlich dabei ist, daß die Codewörter, die durch eine Entropiecodierung in Form einer Huffman-Codierung erhalten werden, inhärent eine unterschiedliche Länge haben, da der größte Codierungsgewinn erreicht wird, wenn einem zu codierenden Wert, der am häufigsten auftritt, ein möglichst kurzes Codewort zugewiesen wird. Dagegen führt ein zu codierender Wert, der relativ selten auftritt, trotz eines relativ langen Codeworts, das demselben zugewiesen wird, zu einer statistisch gesehen optimalen Datenmenge. Codewörter, die durch eine Huffman-Codierung erhalten werden, weisen also an sich unterschiedliche Längen auf.

[0023] Gemäß einem ersten Aspekt des Hauptpatents werden an den Rasterpunkten sog. Prioritätscodewörter plazierte, derart, daß trotz eines möglichen

Fehlers im Bitstrom aufgrund des Rasters immer der Anfang der Prioritätscodewörter von einem Decodierer sicher festgestellt werden kann. Unter Prioritätscodewörtern sind Codewörter zu verstehen, die psychoakustisch bedeutsam sind. Dies bedeutet, daß die Spektralwerte, die durch sog. Prioritätscodewörter codiert sind, wesentlich zum Höreindruck eines decodierten Audiosignals beitragen. Wenn das Audiosignal beispielsweise einen großen Anteil an Sprache aufweist, so könnten die Prioritätscodewörter die Codewörter sein, die eher niedrigere Spektralwerte darstellen, da die wesentlichen Spektralinformationen in diesem Falle im niedrigen Spektralbereich auftreten. Wenn an ein Audiosignal gedacht wird, das eine Gruppe von Tönen im mittleren Frequenzbereich aufweist, so könnten die Prioritätscodewörter die Codewörter sein, die den Spektralwerten in dem entsprechenden mittleren Frequenzbereich zugeordnet sind, da dieselben dann die psychoakustisch bedeutsamen Spektralwerte sind. Psychoakustisch bedeutsame Spektralwerte könnten auch Spektralwerte sein, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten im Spektrum einen großen Betrag, d. h. eine große Signalenergie, umfassen. Psychoakustisch weniger bedeutsame Codewörter, die auch als Nicht-Prioritätscodewörter bezeichnet werden, füllen dagegen das Raster auf. Sie werden also nicht mit Rasterpunkten ausgerichtet, sondern in den noch freien Plätzen nach dem Positionieren der Prioritätscodewörter auf die Rasterpunkte "einsortiert".

[0024] Gemäß dem ersten Aspekt des Hauptpatents werden somit die Prioritätscodewörter, die Spektralwerten zugeordnet sind, welche psychoakustisch bedeutsam sind, in einem Raster derart angeordnet, daß der Anfang der Prioritätscodewörter mit den Rasterpunkten zusammenfällt.

[0025] Gemäß einem zweiten Aspekt des Hauptpatents wird eine Gruppierung der Spektralwerte in Spektralabschnitte durchgeführt, wobei jedem Spektralabschnitt eine andere Codetabelle zugeordnet wird. Die Zuordnung einer Codetabelle zu einem Spektralabschnitt beruht auf signalstatistischen Aspekten, d. h. welche Codetabelle optimal zur Codierung eines Spektralabschnitts geeignet ist, wobei die Zuordnung einer Codetabelle zu einem Spektralabschnitt in der Technik bereits bekannt ist.

[0026] Es wird nun ein Raster verwendet, welches mehrere Gruppen von in sich äquidistanten Rasterpunkten aufweist, derart, daß der Abstand der Rasterpunkte einer Gruppe von Rasterpunkten von der Codetabelle abhängt, die zur Codierung eines Spektralabschnitts verwendet wird. In einem anderen Spektralabschnitt wird eine andere Codetabelle verwendet, um eine optimale Datenreduktion zu erreichen. Der anderen Codetabelle ist wiederum eine andere äquidistante Gruppe von Rasterpunkten zugeordnet, wobei der Abstand zwischen zwei Raster-

punkten dieser anderen Gruppen von Rasterpunkten von der entsprechenden weiteren Codetabelle abhängt. Die Abhängigkeit des Abstands zweier Rasterpunkte in den verschiedenen Gruppen von Rasterpunkten kann zumindest auf drei verschiedene Arten und Weisen bestimmt werden.

[0027] Zum einen wird die maximale Länge eines Codeworts einer Codetabelle ermittelt. Der Abstand zweier Rasterpunkte in der Rasterpunktgruppe, die dieser Codetabelle zugeordnet ist, kann nun gleich oder größer als die maximale Codewortlänge in der Codetabelle gewählt werden, derart, daß auch das längste Codewort dieser Codetabelle in dem Raster Platz hat. Analog dazu wird der Abstand zweier Rasterpunkte einer anderen Gruppe von Rasterpunkten, die wiederum einer anderen Codetabelle entspricht, gemäß der maximalen Codewortlänge dieser anderen Codetabelle bestimmt.

[0028] Die zweite Alternative, die nachfolgend beschrieben ist, kann ebenfalls zu einer Erhöhung der Anzahl der Rasterpunkte beitragen. Aufgrund der inhärenten Eigenschaften des Huffman-Codes sind seltener auftretende Codewörter eher länger als häufiger auftretende Codewörter. Wenn daher der Rasterpunktabstand gleich oder größer als die Länge des Codeworts mit maximaler Länge einer Tabelle gewählt wird, so werden meistens Codewörter ins Raster eingefügt, die kürzer als der Rasterpunktabstand sind. Der Rasterpunktabstand kann daher auch kleiner als die Länge des längsten Codeworts einer Tabelle gewählt werden. Falls dann beim Codieren ein Codewort auftritt, das nicht ins Raster paßt, so wird der nicht ins Raster passende Rest an einer anderen geeigneten Stelle nicht mit dem Raster ausgerichtet in den Bitstrom eingetragen. Dies führt dazu, daß dieses "zerstückelte" Codewort nicht mehr wirksam vor einer Fehlerfortpflanzung geschützt ist. Da dasselbe jedoch sehr selten auftritt, kann dies im Interesse einer Erhöhung der Anzahl der Rasterpunkte in Kauf genommen werden.

[0029] Die dritte Möglichkeit zum Bestimmen der unterschiedlichen Rasterpunktabstände besteht darin, nicht die maximale Codewortlänge einer Tabelle zu berücksichtigen, sondern die Länge des längsten tatsächlich auftretenden Codeworts im Bitstrom in einem codierten Spektralabschnitt zu verwenden.

[0030] Gemäß einem dritten Aspekt des Hauptpatents kann anstelle einer im wesentlichen linear mit der Frequenz ansteigenden Anordnung der Codewörter im Bitstrom ein frequenzmäßig verteiltes Anordnen der Codewörter verwendet werden, wobei dieses Verfahren auch als "Scramblen" bezeichnet wird. Dies hat den Vorteil, daß sog. "Burst"-Fehler nicht zu einer fehlerhaften Decodierung eines kompletten Frequenzbandes führt, sondern nur kleine Störungen in mehreren verschiedenen Frequenzbe-

reichen erzeugen.

[0031] Gemäß einem vierten Aspekt des Hauptpatents kann ferner anstelle einer linear mit der Frequenz ansteigenden Anordnung der Codewörter auch eine Anordnung verwendet werden, bei der z. B. nur jedes n-te Codewort (z. B. jedes 2. oder jedes 3. oder jedes 4., ...) im Raster angeordnet wird. Dadurch wird es möglich, durch Prioritätscodewörter einen möglichst großen Spektralbereich zu überdecken, d. h. gegen eine Fehlerfortpflanzung zu schützen, wenn die Anzahl der möglichen Rasterpunkte kleiner als die Anzahl der Prioritätscodewörter ist.

[0032] Der Zusatzfindung liegt die Erkenntnis zugrunde, daß die Prioritätscodewörter auf eine bestimmte Art und Weise bestimmt werden müssen, damit ein effizienter Betrieb erreicht wird. Gemäß einem Aspekt des Zusatzpatents wird von der Annahme Abschied genommen, daß die psychoakustisch bedeutsamen Codewörter, d. h. Prioritätscodewörter, die sind, die Spektralwerte mit niedriger Frequenz codieren. Dies wird sehr oft zutreffen, muß jedoch nicht immer der Fall sein.

[0033] Normalerweise sind Prioritätscodewörter, Codewörter, die psychoakustisch bedeutsame Spektrallinien codieren, welche üblicherweise Spektralwerte mit hoher Energie sind. Genauso wichtig ist es, daß Spektrallinien mit hoher Energie nicht aufgrund von Fehlern auftreten.

[0034] Erfindungsgemäß wird ein Indikator verwendet, der bereits implizit gegeben ist. Der Indikator hängt von der verwendeten Codetabelle ab. Beim AAC-Standard existieren beispielsweise elf Codetabellen, die voneinander unterschiedliche absolute Wertebereiche haben. Die Codetabelle Nr. 1 umfaßt z. B. Spektralwerte mit einem Absolutwert von -1 bis $+1$, während die Codetabelle Nr. 11 Spektralwerte von -8191 bis $+8191$ codieren kann. Je höher die Codetabelle ist, umso größer ist auch der durch dieselbe erlaubte Wertebereich. Dies bedeutet, daß Codetabellen mit niedrigen Nummern nur relativ kleine Werte darstellen und daher nur relativ kleine Fehler erlauben, während Codetabellen mit höheren Nummern relativ große Werte darstellen können und daher ebenfalls relativ große Fehler.

[0035] Tritt in einer niedrigen Codetabelle ein Fehler auf, so wird derselbe unter Umständen gar nicht hörbar sein, da eine fehlerhafte Spektrallinie entsteht, die sich absolut gesehen nicht so stark von der ursprünglich korrekten Spektrallinie unterscheidet. Tritt jedoch in der höchsten Codetabelle ein Fehler auf, so kann dieser Fehler prinzipiell alle möglichen Absolutwerte in dieser Codetabelle annehmen. Wenn eine mit der höchsten Codetabelle codierte Spektrallinie beispielsweise einen geringen Wert hatte und durch einen Fehler während der Übertragung im Decodie-

rer als Spektrallinie decodiert wird, die den höchsten absoluten Wert dieser Codetabelle hat, so wird diese fehlerhafte Spektrallinie sicherlich hörbar sein.

[0036] Bezüglich Fehlerrobustheit ist die wichtigste Codetabelle daher die höchste Codetabelle (beim AAC-Standard die Codetabelle Nr. 11), da diese Codetabelle Escape-Werte mit einem Bereich zwischen $-2^{13} + 1$ (-8191) und $+2^{13} - 1$ (+8191) zuläßt.

[0037] Gemäß einem weiteren Aspekt der vorliegenden Erfindung werden beim AAC-Standard kurze Fenster bei transienten Signalen verwendet. Bei kurzen Fenstern wird die Frequenzauflösung zugunsten einer höheren zeitlichen Auflösung verringert. Eine Bestimmung der Prioritätscodewörter wird dahingehend durchgeführt, daß mit Sicherheit psychoakustisch bedeutsame Spektralwerte, d. h. Spektralwerte bei niedrigeren Frequenzen oder Spektralwerte aus höheren Codetabellen, auf Rasterpunkte plaziert werden. Eine z. B. beim AAC-Standard durchgeführte skalenfaktorbandweise Verschachtelung wird dafür aufgehoben.

Ausführungsbeispiel

[0038] Bevorzugte Ausführungsbeispiele des Hauptpatents und des Zusatzpatents werden nachfolgend bezugnehmend auf die beiliegenden Zeichnungen detaillierter erörtert. Es zeigen:

[0039] Fig. 1 ein Beispiel für eine erfindungsgemäße Rasterung eines codierten Bitstroms, der Codewörter enthält, anhand des zweiten Aspekts des Hauptpatents; und

[0040] Fig. 2 eine linear mit der Frequenz ansteigende Anordnung von Codewörtern gemäß dem Stand der Technik.

[0041] Zur Erläuterung des Hauptpatents in Fig. 2, die eine bekannte linear mit der Frequenz ansteigende Anordnung von Codewörtern unterschiedlicher Länge darstellt, Prioritätscodewörter schraffiert dargestellt. In Fig. 2 sind Prioritätscodewörter die Codewörter Nr. 1 – Nr. 5. Wie es bereits oben erwähnt wurde, sind die Codewörter, welche frequenzmäßig niedrigen Spektralwerten zugeordnet sind, dann Prioritätscodewörter, wenn das Audiosignal beispielsweise einen hohen Sprachanteil enthält, oder relativ viele Töne, welche niederfrequent sind. Die Codewörter Nr. 6 – 10 in Fig. 2 beziehen sich auf höherfrequenterer Spektralwerte, welche zwar zum Gesamteindruck des decodierten Audiosignals sehr wohl beitragen, welche jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf den Höreindruck haben und somit psychoakustisch weniger bedeutsam sind.

[0042] Fig. 1 zeigt nun einen Bitstrom, der eine Anzahl von Rasterpunkten 10 – 18 aufweist, wobei der

Abstand zwischen dem Rasterpunkt 10 und dem Rasterpunkt 12 als D1 bezeichnet ist, während der Abstand zwischen dem Rasterpunkt 14 und dem Rasterpunkt 16 18 als D2 bezeichnet wird.

[0043] Bezüglich der Darstellung des ersten Aspekts des Hauptpatents sei lediglich der Teil des Bitstroms betrachtet, der sich vom Rasterpunkt 10 bis zum Rasterpunkt 14 erstreckt. Die Prioritätscodewörter 1 und 2 werden nun im Raster ausgerichtet, damit sichergestellt ist, daß die wesentlichen Spektralanteile, die sich bei dem in Fig. 2 dargestellten Beispielsignal im unteren Frequenzbereich befinden, bei einer Codierung keiner Fehlerfortpflanzung unterworfen werden. Nicht-Prioritätscodewörter, welche in den Fig. nicht schraffiert sind, werden nach den Prioritätscodewörtern angeordnet, um das Raster auszufüllen. Es ist nicht erforderlich, daß die Nicht-Prioritätscodewörter am Stück in das Raster passen, da sich die Länge eines Huffman-Codeworts aus sich selbst ergibt. Ein Decodierer weiß also, ob er nur den Teil eines Codeworts eingelesen hat. In diesem Falle wird er automatisch eine bestimmte Anzahl von Bits nach dem Prioritätscodewort hinter dem nächsten Rasterpunkt dem ersten Codewortstück hinzufügen. Es ist somit möglich, einen ersten Teil eines Nicht-Prioritätscodeworts in einer ersten noch freien Position im Raster einzufügen, und den restlichen Teil desselben an einer anderen Stelle, wie es beispielsweise durch die Nicht-Prioritätscodewörter 7, 8 und 9 dargestellt ist, welche im Bitstrom jeweils zweigeteilt worden sind, d. h. 7a, 7b bzw. 8a, 8b bzw. 9a, 9b.

[0044] Wie bereits dargestellt wurde, bezieht sich der 2. Teil des Bitstroms von Fig. 1 bereits auf den zweiten Aspekt des Hauptpatents. Würde der Rasterabstand D1 nicht zu einem kleineren Rasterabstand D2 verändert werden, so würde ein Raster mit dem Abstand D1, in dem alle Prioritätscodewörter 1 bis 5 angeordnet werden sollen, zu einem derart langen Bitstrom führen, daß sozusagen nicht genug Nicht-Prioritätscodewörter vorhanden sind, um alle im Raster verbleibenden Lücken aufzufüllen. Es werden daher aus einem Audiosignal nur so viel Prioritätscodewörter extrahiert, wie im Bitstrom eingesetzt werden können, damit im wesentlichen keine freien Stellen zurückbleiben, d. h. damit der Bitstrom nicht unnötig verlängert wird.

[0045] Anschließend wird bezugnehmend auf Fig. 1 auf den zweiten Aspekt des Hauptpatents detailliert eingegangen. Im Falle des Codiervorgangs nach dem Standard MPEG-2 AAC können 11 verschiedene Huffman-Codetabellen zur Codierung verwendet werden. Für die meisten dieser Tabellen beträgt die maximal mögliche Codewortlänge zwischen 10 und 20 Bit. Eine spezielle Tabelle, die sog. "Escape"-Tabelle, umfaßt jedoch eine Länge von maximal 49 Bit. Würde man hier als Rasterabstand D die Länge des längsten Codeworts aller Tabellen verwenden, so er-

hielte man einen Rasterabstand von 49 Bit, was zu einem Raster mit sehr großer Breite führt und daher für fast alle Tabellen ineffizient ist, da der Bitstrom viel zu lang werden würde, wenn alle Prioritätscodewörter mit einem Rasterpunkt ausgerichtet werden sollen. Erfindungsgemäß wird daher die Breite des Rasters in Abhängigkeit der benutzten Codetabelle eingestellt. Wie bereits eingangs erwähnt wurde, können Spektralwerte in Spektralabschnitte gruppiert werden, wobei dann unter Berücksichtigung signalstatistischer Aspekte jedem Spektralabschnitt eine für denselben optimale Codetabelle zugeordnet wird. Die maximale Codewortlänge in einer Codetabelle unterscheidet sich jedoch zumeist von der maximalen Codewortlänge einer anderen Tabelle.

[0046] So sei angenommen, daß die Spektralwerte, die durch die Codewörter **1** und **2** dargestellt werden, zu einem ersten Spektralabschnitt gehören, während die Spektralwerte, die durch die Codewörter **3 – 10** dargestellt sind, zu einem zweiten Spektralabschnitt gehören. Der Bitstrom wird nun gerastert, indem 2 Gruppen von Rasterpunkten verwendet werden, wobei die 1. Gruppe von Rasterpunkten die Rasterpunkte **10**, **12** und **14** aufweist, während die 2. Gruppe von Rasterpunkten die Rasterpunkte **14**, **16** und **18** aufweist. Ferner sei angenommen, daß dem Spektralabschnitt 0 die Huffman-Codetabelle n zugewiesen wurde, während dem Spektralabschnitt 1 die Huffman-Codetabelle m zugeordnet wurde. Außerdem sei angenommen, daß das Codewort **2** das längste Codewort der Tabelle n ist, die dem Spektralabschnitt 0 zugeordnet wurde. Der Rasterabstand der 1. Gruppe von Rasterpunkten wird größer oder vorzugsweise gleich der maximalen Länge des Codeworts der Tabelle n, im Beispiel also des Codeworts Nr. **2**, eingestellt.

[0047] Der Abschnitt des Bitstroms zwischen dem Rasterpunkt **14** und dem Ende des Bitstroms am Codewort Nr. **10** zeigt dagegen, daß in diesem gewählten Beispiel das Codewort mit der maximalen Länge der Codetabelle m im Bitstrom nicht auftritt. In dem Bitstromraster, das durch die Gruppe 2 bezeichnet ist, existiert also kein Codewort, das eine Länge D2 aufweist.

[0048] Gemäß dem zweiten Aspekt des Hauptpatents wird die Breite des Rasters also abhängig von der benutzten Codetabelle eingestellt. Es sei darauf hingewiesen, daß in diesem Fall jedoch die verwendete Tabelle im Decodierer zur Decodierung bereits bekannt sein muß. Dies ist jedoch der Fall, da als Seiteninformationen ohnehin für jeden Spektralabschnitt eine Codetabellennummer übertragen wird, mittels der ein Decodierer die verwendete Codetabelle aus einem vorgegebenen Satz von in diesem Beispiel 11 verschiedenen Huffman-Tabellen identifizieren kann.

[0049] Wie es bereits angesprochen wurde, ist bei

einer Abhängigkeit des Rasterabstands von der verwendeten Codetabelle besonders wenn an die Escape-Tabelle, deren Länge 49 Bit beträgt, gedacht wird, noch immer keine optimale Datenreduktion zu erreichen, da im Falle einer Escape-Tabelle die Rasterbreite auf 49 Bit eingestellt wird, um maximal große Spektralwerte zu codieren. Escape-Tabellen werden eingesetzt, um zum einen relativ kurze Codetabellen zu haben, um jedoch zum anderen relativ große Werte mittels der kurzen Codetabellen in Verbindung mit einer Escape-Tabelle codieren zu können. Im Falle eines Werts, der den Wertebereich einer Codetabelle übersteigt, nimmt das Codewort für diesen Spektralwert einen vorbestimmten Wert an, der dem Decodierer signalisiert, daß zusätzlich eine Escape-Tabelle im Codierer verwendet worden ist. Umfaßt eine Codetabelle beispielsweise die Werte von 0 – 2, so würde ein Wert von 3 in der Codetabelle dem Decodierer signalisieren, daß auf eine Escape-Tabelle zurückgegriffen wird. Dem Codewort mit dem Wert 3 der "Grund"-Codetabelle wird gleichzeitig ein Wert der Escape-Tabelle zugeordnet, welcher zusammen mit dem maximalen Wert der Grund-Codetabelle den entsprechenden Spektralwert ergibt.

[0050] Gemäß einer weiteren Ausgestaltung des zweiten Aspekts des Hauptpatents wird der Abstand der Rasterpunkte einer Gruppe (beispielsweise der Gruppe 1 oder der Gruppe 2) nicht mehr gleich der Länge des längsten Codeworts einer Codetabelle eingestellt, sondern gleich der Länge des längsten tatsächlich auftretenden Codeworts in einem Bitstrom, der zu einer Codetabelle gehört. Dies stellt eine weitere Verbesserung gegenüber der ersten Ausgestaltung des zweiten Aspekts des Hauptpatents dar, da auch trotz dieses Verfahrens die Codiereffizienz bei der Escape-Tabelle immer noch nicht optimal ist. Aus codiertechnischen Gründen ist die Maximallänge des Codes dieser Tabelle (innerhalb eines Spektrums) meist wesentlich geringer. Das längste Codewort in der Escape-Tabelle ist beispielsweise 49 Bit lang.

[0051] Das längste bei üblichen Audiosignalen tatsächlich auftretende Codewort der Escape-Tabelle ist typischerweise etwa 20 Bit lang. Es ist daher möglich, die Zahl der Rasterpunkte und damit die Zahl der Prioritätscodewörter, die mit den Rasterpunkten ausgerichtet werden können, weiter zu erhöhen, indem zusätzlich die Länge des längsten Codeworts eines Blocks übertragen wird. Die Rasterlänge ergibt sich dann aus dem Minimum aus der tatsächlich auftretenden maximalen Codewortlänge und der theoretisch maximalen Codewortlänge der gerade verwendeten Tabelle. Für die Bestimmung des Minimums ist es möglich, das tatsächlich auftretende Codewort jeder Codetabelle in einem Audioframe oder lediglich das tatsächlich längste Codewort aller Codetabellen in einem Audioframe zu verwenden. Diese Option arbeitet auch für Nicht-Escape-Tabellen, also für

"Grund"-Huffman-Tabellen, jedoch bei weitem nicht so effizient wie für die Escape-Tabellen.

[0052] Die Übertragung der Maximallänge eines Codeworts in einem Spektralabschnitt oder Block hat einen weiteren günstigen Nebeneffekt. Der Decodierer kann nämlich aufgrund der maximalen tatsächlich aufgetretenen Länge erkennen, ob in einem unter Umständen gestörten Bitstrom ein längeres Codewort vorhanden ist. Lange Codewörter bedeuten üblicherweise eine hohe Energie der Spektralwerte. Wenn durch einen Übertragungsfehler ein sehr langes Codewort zustande kommt, können außerordentlich hörbare Störungen entstehen. Die Übertragung der Maximallänge ermöglicht somit in den meisten Fällen eine Detektion eines solchen Fehlers und somit Gegenmaßnahmen, welche beispielsweise einfach ein Ausblenden dieses zu langen Codeworts sind, oder eine kompliziertere Verschleierungsmaßnahme.

[0053] An dieser Stelle sei angemerkt, daß für eine möglichst fehlerrobuste und dennoch effiziente Codierung möglichst viele Rasterpunkte erwünscht sind. Die Anzahl der Rasterpunkte nach oben ist jedoch durch die insgesamt Länge des Bitstroms begrenzt. Diese sollte natürlich durch die Rasterung nicht vergrößert werden, da dann unbenutzte Stellen im Bitstrom vorhanden sein würden, welche der Philosophie der gesamten Datenkompression widersprechen würden. Dennoch sei darauf hingewiesen, daß zugunsten einer hohen Fehlerrobustheit in bestimmten Anwendungsfällen sehr wohl eine Verlängerung des Bitstroms in Kauf genommen werden kann. Andererseits ist es wünschenswert, ein Raster derart anzuordnen, daß möglichst viele Codewörter an Rasterpunkten beginnen. Die Erfindung des Hauptpatents erlaubt somit wirksam im Gegensatz zum Stand der Technik eine Flexibilisierung des Rasterpunktabstandes. Die Flexibilisierung würde im absolut idealen Fall dazu führen, im wesentlichen jedem Codewort einen Rasterpunkt zuzuordnen, was selbstverständlich nur mit erheblichem Aufwand möglich ist. Die Anordnung der Rasterpunkte, d. h. die Bestimmung der Rasterpunktabstände in Abhängigkeit von den Codetabellen für jeden Spektralabschnitt erlaubt jedoch eine sehr effiziente Annäherung an den Optimalzustand, zumal bei weitem nicht alle Codewörter psychoakustisch bedeutsam sind, und zumal auch alle psychoakustisch weniger bedeutsamen Codewörter ebenfalls in den Bitstrom zwischen die rastermäßig angeordneten psychoakustisch bedeutsamen Codewörter sozusagen einsortiert werden sollten, damit keine unbenutzten Stellen im Bitstrom erhalten werden.

[0054] Gemäß einem dritten Aspekt des Hauptpatents wird von der linear mit der Frequenz steigenden Anordnung im Bitstrom weggegangen, und die Codewörter für verschiedene Spektralwerte werden "ge-

scrambelt". Wenn **Fig. 1** betrachtet wird, so ist eine gewissermaßen verschachtelte lineare Anordnung der Codewörter mit der Frequenz zu sehen, da die schraffierten Prioritätscodewörter in aufsteigender Frequenzrichtung angeordnet sind, und da die Nicht-Prioritätscodewörter, die nicht schraffiert sind, ebenfalls in aufsteigender Frequenzreihenfolge im Bitstrom einsortiert sind. Würde nun bei dem in **Fig. 1** dargestellten Bitstrom ein sog. "Burst"-Fehler auftreten, d. h. eine Störung, die zur Beschädigung mehrerer aufeinanderfolgender Codewörter führt, so würden beispielsweise die Codewörter **6, 7a, 2, 3** und **7b** gleichzeitig zerstört werden.

[0055] In dem entsprechenden decodierten Audiosignal würde in dem durch die Prioritätscodewörter **2** und **3** dargestellten Spektralband eine spektralmäßig gesehen relativ breite Störung und damit eher deutlicher hörbare Störung auftreten. Das Problem der Burst-Fehler ist aus dem sehr einfachen Beispiel in **Fig. 1** nicht besonders deutlich zu sehen. In der Praxis ist jedoch davon auszugehen, daß viel mehr als fünf Rasterpunkte vorhanden sein werden, wobei sich Burst-Fehler oft über mehrere Rasterpunkte hinweg erstrecken, was zu einem Verlust an Daten für ein relativ breites Frequenzband führen kann. Daher werden gemäß dem dritten Aspekt des Hauptpatents vorzugsweise die Prioritätscodewörter und optional dazu auch die Nicht-Prioritätscodewörter für die Spektralwerte nicht mehr in aufsteigender Frequenzreihenfolge sondern "gemischt" angeordnet, derart, daß dieselben eine zufällige oder pseudozufällige frequenzmäßige Anordnung haben. Bei einer pseudozufälligen Anordnung müssen keine Informationen bezüglich der Verteilung als Seiteninformationen übertragen werden, da diese Verteilung im Decodierer a priori fest eingestellt werden kann. Dies würde dann dazu führen, daß ein Verlust von im Bitstrom benachbarten Codewörtern nicht zu einem Verlust eines vollständigen Frequenzbands führt, sondern nur zu einem sehr kleinen Verlust in mehreren Frequenzbändern. Diese Störung dürfte kaum hörbar sein und könnte auch effizienter verschleiert werden als ein Verlust eines gesamten Frequenzbands.

[0056] Gemäß einem vierten Aspekt des Hauptpatents ist statt einer linear mit der Frequenz ansteigenden Anordnung der Prioritätscodewörter bzw. der Nicht-Prioritätscodewörter eine Anordnung möglich, die nur z. B. jedes n-te Codewort im Raster anordnet und die restlichen Codewörter dazwischen einsortiert. Wie es bereits erwähnt wurde, ist die Anzahl der Rasterpunkte für einen Bitstrom durch die insgesamt Länge und den gewählten Rasterpunktabstand begrenzt. Wenn beispielsweise an eine Abtastung mit niedriger Bandbreite gedacht wird, so kann der Fall auftreten, daß von den Codewörtern die allermeisten psychoakustisch bedeutsame Codewörter sind, da das gesamte Signal eine theoretisch mögliche Nutzbandsbreite von 8 kHz hat, wenn eine Abtastrate von

16 kHz verwendet wird. Erfahrungsgemäß können nur 30% der Codewörter an Rasterpunkten angeordnet werden, wobei die restlichen 70% verwendet werden müssen, um das Raster vollends aufzufüllen. Dies würde jedoch bedeuten, daß nicht der gesamte richtige Frequenzbereich bei Sprachsignalen beispielsweise der Bereich von 0 – 4 kHz mit Prioritätscodewörtern, die an Rasterpunkten angeordnet sind, abgedeckt bzw. "geschützt" werden kann. Um dennoch für den wichtigen Frequenzbereich einen ausreichenden Schutz vor Fehlerfortpflanzungen zu erreichen, wird daher nicht mehr jedes Prioritätscodewort sondern lediglich jedes 2., 3. oder 4. usw. mit einem Rasterpunkt ausgerichtet, während die dazwischenliegenden Prioritätscodewörter nicht mit Rasterpunkten ausgerichtet werden, sondern das Raster auffüllen. Wenn beispielsweise im niedrigen Frequenzbereich jeder 2. Spektralwert bzw. jeder 3. usw. bekannt ist, so können die dazwischenliegenden Codewörter, wenn sie bei einer Übertragung beschädigt werden, im Decodierer unter Umständen durch Fehlerverschleierungstechniken, wie z. B. eine Prädiktion o. ä., wiederhergestellt werden.

[0057] Die Verfahren bzw. Vorrichtungen zum Decodieren eines Bitstroms arbeiten im wesentlichen spiegelbildlich zu der beschriebenen Codierung.

[0058] Bei einem allgemeinen Verfahren zum Decodieren eines Bitstroms, der ein codiertes Audiosignal darstellt, wobei der codierte Bitstrom Codewörter mit unterschiedlicher Länge aus einer Codetabelle und ein Raster mit äquidistanten Rasterpunkten (**10**, **12**, **14**) aufweist, wobei die Codewörter Prioritätscodewörter aufweisen, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, und wobei Prioritätscodewörter mit Rasterpunkten ausgerichtet sind, wird (a) der Abstand D1 zwischen zwei benachbarten Rasterpunkten erfaßt. Wenn der Abstand zwischen zwei Rasterpunkten bekannt ist, können (b) die mit den Rasterpunkten ausgerichteten Prioritätscodewörter in dem codierten Bitstrom umsortiert werden, derart, daß eine frequenzmäßig lineare Anordnung derselben erhalten wird, wobei der Beginn eines Prioritätscodeworts mit einem Rasterpunkt zusammenfällt. Nun liegen die Prioritätscodewörter wieder in der in **Fig. 2** gezeigten allgemein frequenzlinearen Anordnung vor, womit (c) die Prioritätscodewörter mit einer Codetabelle, der dieselben angehören, wieder decodiert werden können, um decodierte Spektralwerte zu erhalten. Nach einer (d) Rücktransformation der decodierten Spektralwerte in den Zeitbereich liegt ein decodiertes Audiosignal vor, das auf bekannte Art und Weise verarbeitet werden kann, um beispielsweise einem Lautsprecher zugeführt zu werden.

[0059] Ist der Bitstrom mit nur einer einzigen Codetabelle codiert, so kann der Abstand der Rasterpunk-

te einfach erfaßt werden, indem den Seiteninformationen des Bitstroms entnommen wird, mit welcher Codetabelle codiert wurde. Je nach beschriebener Codierung ist der Abstand dann beispielsweise die Länge des längsten Codeworts dieser Tabelle, die im Codierer fest eingestellt sein könnte. Ist der Abstand die Länge des tatsächlich auftretenden längsten Codeworts in einem Teil des Bitstroms, dem eine Codetabelle zugeordnet ist, so wird derselbe mittels der Seiteninformationen, die dem Bitstrom zugeordnet sind, dem Decodierer mitgeteilt, usw.

[0060] Der Decodierer führt eine Umsortierung der Prioritätscodewörter und auch der Nicht-Prioritätscodewörter durch, indem er z. B. einen Zeiger auf den codierten Bitstrom anwendet. Ist dem Decodierer der Rasterabstand bekannt, so kann derselbe bei frequenzmäßig linearer Anordnung der Prioritätscodewörter zu einem Rasterpunkt springen und das dort beginnende Codewort einlesen. Ist das Einlesen eines Codeworts beendet, so springt der Zeiger zu dem nächsten Rasterpunkt und wiederholt den beschriebenen Vorgang. Sind alle Prioritätscodewörter eingelesen, so befinden sich im Bitstrom noch die Nicht-Prioritätscodewörter. Wurde eine jeweils lineare Anordnung der Prioritätscodewörter bzw. der Nicht-Prioritätscodewörter im Bitstrom gewählt, so sind die Nicht-Prioritätscodewörter für sich bereits linear mit der Frequenz angeordnet und können ohne weitere Umsortierung wieder decodiert und rücktransformiert werden.

[0061] Wurde einer Codierung nach dem dritten bzw. vierten Aspekt des Hauptpatents gewählt, so können Scramble-Informationen entweder als Seiteninformationen übertragen werden, oder die Scrambleverteilung ist a priori festgelegt und damit auch dem Decodierer von vorneherein bekannt. Bezüglich des vierten Aspekts gelten dieselben Dinge. Es besteht immer die Möglichkeit, eine Verteilung fest zu vereinbaren oder variabel zu gestalten und dann dem Decodierer über Seiteninformationen mitzuteilen.

[0062] Im Nachfolgenden wird auf die erfindungsgemäße Weiterbildung des Hauptpatents eingegangen. Nach Festlegen eines Rasters für eine codierten Bitstrom, durch Bestimmen des Rasterpunktabstandes bei Verwendung einer einzigen Codetabelle bzw. der Rasterpunktabstände bei Verwendung mehrerer Codetabellen, müssen die Prioritätscodewörter in das Raster positioniert werden, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts mit einem Rasterpunkt zusammenfällt.

[0063] Gemäß einem bevorzugten Ausführungsbeispiel der Erfindung wird dieses Positionieren derart durchgeführt, daß Codewörter aus einer Art Sortiertabelle sequentiell in das gewissermaßen leere Raster einsortiert werden. Begonnen wird dabei mit dem

ersten Codewort der Sortiertabelle. Durch Einsortieren der Codewörter in die Sortiertabelle kann daher Einfluß auf die Prioritätscodewörter genommen werden, wobei Prioritätscodewörter immer die Codewörter der Sortiertabelle sind, die im Raster Platz haben, d. h. für die Rasterpunkte vorhanden sind. Für Codewörter aus der Sortiertabelle, für die keine Rasterpunkte mehr vorhanden sind, bleibt keine andere Möglichkeit, als dieselben in die noch freien Plätze des Bitstroms einzusetzen. Diese Codewörter aus der Sortiertabelle sind somit keine Prioritätscodewörter im Sinne dieser Erfindung.

[0064] Die Anzahl der Prioritätscodewörter wird dabei nicht vorher bestimmt. Es werden solange Prioritätscodewörter geschrieben, bis der zur Verfügung stehende Speicher für den codierten Bitstrom voll ist, d. h. bis kein weiteres Prioritätscodewort mehr geschrieben werden kann. Die Größe des Speichers bestimmt sich aus der Gesamtanzahl der für die spektralen Daten zuvor verwendeten Bits, d. h. durch die Rasterung werden keine zusätzlichen Bits benötigt. Der Speicher ist also durch die Anzahl der Codewörter begrenzt, damit die Codiereffizienz aufgrund der Rastereinordnung nicht abfällt. Selbstverständlich könnten alle Codewörter auf Rasterpunkte plaziert werden, um dieselben fehlerrobust zu machen. Dies würde jedoch zu einer erheblichen Abnahme der Codiereffizienz führen, da die zwischen den Rasterpunkten freibleibenden Bits unbenutzt sind.

[0065] Der erste Aspekt der vorliegenden Erfindung bezieht sich auf die Bestimmung der Prioritätscodewörter, d. h. der Codewörter, die Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind. Eine psychoakustisch bedeutsame Spektrallinie ist beispielsweise eine Spektrallinie, die mehr Energie als eine andere Spektrallinie enthält. Allgemein kann gesagt werden, daß je mehr Energie eine Spektrallinie enthält, umso wichtiger dieselbe ist. Daher ist es einerseits wichtig, daß Spektrallinien mit hoher Energie nicht gestört sind, andererseits ist es genau so wichtig, daß Spektrallinien mit hoher Energie aufgrund von Fehlern nicht entstehen.

[0066] Bisher wurde davon ausgegangen, daß sich die Spektrallinien mit hoher Energie vorzugsweise im unteren Teil des Spektrums befinden. Dies stimmt in vielen Fällen, in manchen aber auch nicht. Die vorliegende Erfindung übergeht diese Annahme, indem sie einen implizit vorhandenen Indikator benutzt, um die Energie der in einem Codewort codierten Spektrallinie bzw. Spektrallinien, wenn mehrere Spektrallinien in einem Codewort codiert sind, abzuschätzen.

[0067] Dieser Indikator ist das verwendete Codebuch bzw. die verwendete Codetabelle, welche beispielsweise eine Huffman-Code-Tabelle sein kann. Im AAC-Standard werden beispielsweise elf Tabellen

verwendet. Die Wertebereiche dieser Tabellen unterscheiden sich wesentlich. Die maximalen Absolutwerte der Tabellen 1 bis 11 stellen sich folgendermaßen dar:

1; 1; 2; 2; 4; 4; 7; 7; 12; 12; 8191.

[0068] Aufgrund dieser unterschiedlichen Wertebereiche ist dort der maximale Fehler tabellenabhängig. Er beträgt unter Berücksichtigung des Vorzeichens für jede Tabelle, das entweder in der Tabelle explizit vorhanden ist oder außerhalb der Tabelle mit übertragen wird, das zweifache des genannten Absolutwerts. Erfindungsgemäß wird die Bestimmung der Prioritätscodewörter anhand der verwendeten Codetabelle durchgeführt, wobei der Indikator der höchste Absolutwert und implizit die Codetabellennummer ist. Als erstes werden Codewörter berücksichtigt, deren Codetabelle den größten Wertebereich hat. Dann folgen Codewörter, deren Codetabelle den zweitgrößten Wert hat, usw. Beim Beispiel des AAC-Standards wird somit als erstes die Tabelle 11 berücksichtigt, gefolgt von Tabelle 9 und 10, bis schließlich die Tabelle 1 und 2 mit der geringsten Priorität folgt. Prioritätscodewörter, die an Rasterpunkten plaziert werden, sind somit die Codewörter in der Sortiertabelle, für die Rasterpunkte vorhanden sind.

[0069] Vorteilhaft bei dieser Bestimmung der Codewörter ist die Tatsache, daß keine zusätzlichen Informationen für den Decodierer übertragen werden müssen, da die verwendeten Tabellen bereits in den Seiteninformationen übertragen werden und der Decodierer aus diesen Informationen die während der Übertragung verwendete Codewortreihenfolge bestimmen kann.

[0070] Der zweite Aspekt der vorliegenden Erfindung bezieht sich auf die Verwendung von kurzen Abtastfenstern oder "Short Windows" im Gegensatz zu langen Fenstern zur Transformation von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen. Im AAC-Standard sind ebenso wie im Standard Layer 3 auch kurze Abtastfenster ("Short Windows") definiert. Im Falle kurzer Fenster werden statt einer langen MDCT mehrere kurze MDCTs verwendet.

[0071] Beim AAC-Standard wird beispielsweise statt einer MDCT mit 1024 Ausgangswerte eine Gruppe von acht MDCTs mit jeweils 128 Ausgangswerten verwendet. Hierdurch wird die zeitliche Auflösung des Codierers zu Lasten der Frequenzauflösung erhöht. Im allgemeinen werden kurze Fenster bei transienten Signalen verwendet. Werden kurze Fenster verwendet, ergeben sich z. B. bei AAC acht zeitlich aufeinanderfolgende komplette Spektren, d. h. acht Sätze von Spektralwerten, wobei jeder Satz von Spektralwerten das gesamte Spektrum umfaßt. Im Gegensatz zu den langen Fenstern ist jedoch der

Abstand zwischen den Spektralwerten ebenfalls achtmal so groß. Dies stellt die verringerte Frequenzauflösung dar, der Codierer hat jedoch hierdurch eine höhere Zeitauflösung.

[0072] Beim AAC-Standard wird eine Gruppierung ("Grouping") durchgeführt, d. h. es werden aus den acht Spektren Gruppen gebildet. Für jede dieser Gruppen existiert ein Satz von Skalenfaktoren. Im einfachsten Fall enthält jede Gruppe nur ein Fenster. In diesem Fall müssen acht Skalenfaktorensätze übertragen werden. Um eine stärkere Kompression zu ermöglichen, wird im AAC-Standard in der Regel unter Beachtung psychoakustischer Anforderungen eine Zusammenfassung mehrerer Fenster in eine Gruppe durchgeführt. Hierdurch wird die Anzahl der zu übertragenden Skalenfaktoren verringert, um eine bessere Datenkompression zu erreichen. Die Spektraldaten werden gruppenweise sequentiell übertragen, d. h. in einen codierten Bitstrom geschrieben. Innerhalb der Gruppen wird ein sogenanntes skalenfaktorbandweises "Interleaving", d. h. eine skalenfaktorbandweise Verschachtelung durchgeführt.

[0073] Dies sei anhand folgenden Beispiels dargestellt. Ein Beispiel wurde eine Gruppierung in drei Gruppen durchgeführt. Die erste Gruppe enthält zwei Fenster, die zweite Gruppe enthält drei Fenster und die dritte Gruppe enthält ebenfalls drei Fenster. Jedes Spektrum weist 12 Skalenfaktorbande auf. Die Gruppierung stellt sich dann folgendermaßen dar:

- 1. Gruppe, 1. Fenster, 1. Skalenfaktorband
- 1. Gruppe, 2. Fenster, 1. Skalenfaktorband
- 1. Gruppe, 1. Fenster, 2. Skalenfaktorband
- 1. Gruppe, 2. Fenster, 2. Skalenfaktorband
- ...
- 1. Gruppe, 2. Fenster, 12. Skalenfaktorband
- 2. Gruppe, 3. Fenster, 1. Skalenfaktorband
- 2. Gruppe, 4. Fenster, 1. Skalenfaktorband
- 2. Gruppe, 5. Fenster, 1. Skalenfaktorband
- 2. Gruppe, 3. Fenster, 2. Skalenfaktorband
- ...

[0074] Diese Anordnung ist für die Vorsortierung bzw. Einsortierung von Codewörtern aus der Sortiertabelle in das Raster ungünstig, da bei Durchführung einer sequentiellen Einsortierung das gesamte Spektrum der ersten Gruppen geschützt würde, das der letzten hingegen komplett ungeschützt wäre. Daher wird im Fall von kurzen Fenstern eine Vorsortierung gemäß dem zweiten Aspekt der vorliegenden Erfindung durchgeführt. Hierbei wird im Falle des AAC-Standards die Gruppierung sowie die skalenfaktorbandweise Betrachtung aufgehoben. Es wird eine erneute Vorsortierung durchgeführt, und zwar in Einheiten oder "Units" von Spektrallinien.

[0075] Bei einem bevorzugten Ausführungsbeispiel der vorliegenden Erfindung erhält jede Unit 4 Spektrallinien. Bei dem AAC-Standard enthält somit jedes

Fenster 32 Units, was 128 Spektrallinien entspricht. Die Anordnung der Spektraldaten geschieht folgendermaßen:

- 1. Fenster, 1. Unit
- 2. Fenster, 1. Unit
- ...
- 8. Fenster, 1. Unit
- 1. Fenster, 2. Unit
- 2. Fenster, 2. Unit
- 8. Fenster, 2. Unit
- 1. Fenster, 3. Unit
- ...

[0076] Durch diese Vorsortierung wird sichergestellt, daß die einzelnen Spektralbereiche aller Fenster in Nachbarschaft zueinander liegen, d. h. daß niedrige Spektralwerte entsprechend der Frequenz aus den einzelnen Sätzen von Spektralwerten in den vorderen Bereich der Sortiertabelle vor den Spektralwerten mit hoher Frequenz geschrieben werden. Sind besonders die Spektralwerte im unteren Spektralbereich psychoakustisch bedeutsam, dann kann ausgehend von dieser beschriebenen Vorsortierung in der Sortiertabelle das Einsortieren aus derselben in das Raster erfolgen. Für diese Vorsortierung der Codewörter, d. h. die Bestimmung der Prioritätscode-wörter, sind keine zusätzlichen Informationen zu übertragen, da der Decodierer anhand der Seiteninformationen genau weiß, daß in diesem Block oder "Frame" kurze Fenster verwendet wurden, und der Sortieralgorithmus im Codierer, um die "Units" zu erzeugen, immer fest ist und daher fest in den Decodierer einprogrammiert ist.

[0077] An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß das Vorsortieren von Codewörtern in eine Sortiertabelle dem Bestimmen der Prioritätscodewörter entspricht, da diese Tabelle an sich festlegt, ob Codewörter mit sehr großer Wahrscheinlichkeit an Rasterpunkte geschrieben werden können. Die Codewörter, die mit sehr großer Wahrscheinlichkeit an Rasterpunkten positioniert werden können, d. h. die Prioritätscodewörter, sind nämlich die Codewörter am Beginn bzw. im vorderen oder oberen Bereich der Sortiertabelle.

[0078] In Abweichung vom bevorzugten Ausführungsbeispiel wird diese Vorsortierung nicht mittels einer Sortiertabelle geschehen, sondern dieselbe kann ebenfalls durch eine Indizierung durchgeführt werden, derart, daß eine Indizierung der einzelnen Codewörter erfolgt, wobei diese Indizierung die Reihenfolge festlegt, in der die indizierten Codewörter in den Bitstrom geschrieben werden.

[0079] Aus dem AAC-Standard ist bekannt, daß einige Codetabellen zweidimensional bzw. vierdimensional sind, d. h., daß ein Codewort zwei bzw. vier Spektralwerte codiert. Daher ist es günstig, vier Spektrallinien oder ein Vielfaches hiervon zu einer

Unit zu gruppieren, da so Codewörter, die den gleichen Frequenzbereich codieren, unmittelbar aufeinanderfolgend sortiert werden können. Die Anzahl der Spektrallinien aus einer Unit ist daher vorzugsweise durch die verschiedenen Dimensionen der Codetabellen teilbar, d. h. die Anzahl der Linien pro Unit muß ein gemeinsames Vielfaches der Anzahl der Linien pro Codewort und am besten das kleinste gemeinsame Vielfache sein.

[0080] Die vorliegende Erfindung wird durch eine Kombination des ersten und des zweiten Aspekts besonders effizient. Wenn im Falle von kurzen Fenstern die erfindungsgemäße Umsortierung in Units ausgeführt worden ist, so kann die Prioritätscodewortbestimmung mittels des Codetabellen-Indikators nachgeschaltet werden, derart, daß das Ergebnis der Unit-Umsortierung noch einmal umsortiert wird, um sicherzustellen, daß die Codewörter aus höheren Codetabellen Prioritätscodewörter werden, die an festen Rasterpunkten positioniert werden, um eine hohe Fehlersicherheit zu erreichen. Diese Kombination ist nicht zwingend notwendig, liefert aber die besten Ergebnisse.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Codieren eines Audiosignals, um einen codierten Bitstrom zu erhalten, mit folgenden Schritten:

(a) Transformieren von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen;
 (b) Codieren der Spektralwerte mit einer Codetabelle, die eine begrenzte Anzahl von Codewörtern unterschiedlicher Länge aufweist, um durch Codewörter codierte Spektralwerte zu erhalten, wobei die Länge eines einem Spektralwert zugeordneten Codeworts im allgemeinen um so kürzer ist, je höher die Auftretenswahrscheinlichkeit des Spektralwerts ist;

(c) Festlegen eines Rasters für den codierten Bitstrom, wobei das Raster äquidistante Rasterpunkte (**10, 12, 14**) aufweist, und wobei der Abstand (D1) der Rasterpunkte von der Codetabelle abhängt;

(d) Positionieren von Prioritätscodewörtern, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, im Raster, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts mit einem Rasterpunkt zusammenfällt, gemäß dem Hauptpatent 19747119,

dadurch gekennzeichnet,

daß im Schritt a) eine Mehrzahl von Fenstern verwendet wird, wodurch eine Mehrzahl von Sätzen von Spektralwerten entsteht, wobei jeder Satz von Spektralwerten das gesamte Spektrum umfaßt; und daß vor dem Schritt d) ferner folgender Schritt durchgeführt wird:

Bestimmen von Codewörtern als Prioritätscodewörter, die Spektralwerte mit gleicher Frequenz aus den jeweiligen Sätzen codieren.

2. Verfahren nach Anspruch 1, bei dem ein Codewort der Codetabelle eine Mehrzahl von Spektrallinien codiert, wobei die Spektrallinien in Gruppen oder Units zusammengefaßt werden, derart, daß die Anzahl der Spektrallinien in einer Gruppe durch die Mehrzahl von Spektrallinien, die ein Codewort codiert, teilbar ist.

3. Verfahren nach Anspruch 2, bei dem verschiedene Codetabellen mit unterschiedlichen Dimensionen, d. h. Spektrallinien pro Codewort, verwendet werden, wobei eine Einheit n Spektrallinien aufweist, wobei n ein gemeinsames Vielfaches aller auftretenden Dimensionen ist.

4. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, bei dem die Codewörter als Prioritätscodewörter bestimmt werden, die Spektrallinien der Sätze von Spektralwerten codieren, die niedrigen Frequenzen zugeordnet sind.

5. Verfahren nach Anspruch 4, bei dem der Schritt des Bestimmens ferner folgende Schritte aufweist:

aufeinanderfolgendes Plazieren der Codewörter in eine Sortiertabelle, wobei Prioritätscodewörter Codewörter im vorderen Bereich der Sortiertabelle sind und damit sicher auf Rasterpunkte positioniert werden, als Codewörter weiter hinten in der Sortiertabelle, derart, daß durch die Reihenfolge der Codewörter in der Sortiertabelle eine Prioritätsverteilung innerhalb der Codewörter auftritt, um Prioritätscodewörter zu erhalten;

aufeinanderfolgendes Positionieren der Codewörter aus der Sortiertabelle auf Rasterpunkte, bis keine Rasterpunkte mehr vorhanden sind;

Positionieren der noch verbleibenden Codewörter aus der Sortiertabelle an Stellen zwischen dem Raster, die noch frei sind.

6. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, bei dem Prioritätscodewörter Codewörter sind, die Spektralwerte mit niedriger Frequenz und/oder hoher Energie codieren.

7. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, bei dem der Abstand der Rasterpunkte etwas kleiner, gleich oder größer als das längste Codewort der Codetabelle oder gleich oder größer als das längste tatsächlich auftretende Codewort im Bitstrom ist.

8. Verfahren zum Codieren eines Audiosignals, um einen codierten Bitstrom zu erhalten, mit folgenden Schritten:

(a) Transformieren von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen;
 (b) Gruppieren der Spektralwerte in aneinandergrenzende Spektralabschnitte, wobei jeder Spektralabschnitt wenigstens einen Spektralwert umfaßt;

(c) Zuweisen von zumindest zwei unterschiedlichen Codetabellen aus einer vorgegebenen Anzahl von Codetabellen zu zwei unterschiedlichen Spektralabschnitten, wobei einem Spektralabschnitt die Codetabelle zugewiesen wird, die für die Codierung der Spektralwerte in dem Spektralabschnitt am günstigsten ist;

(d) Codieren der Spektralwerte aus den Spektralabschnitten mit der Codetabelle, die dem entsprechenden Spektralabschnitt zugewiesen ist, wobei die Länge eines einem Spektralwert zugeordneten Codeworts im allgemeinen um so kürzer ist, je höher die Auftrittswahrscheinlichkeit des Spektralwerts ist;

(e) Festlegen eines Rasters für den codierten Bitstrom, wobei das Raster zumindest zwei Gruppen von Rasterpunkten (**10, 12, 14** bzw. **14, 16, 18**) aufweist, wobei die Rasterpunkte jeder Gruppe in sich äquidistant angeordnet sind, und wobei der Rasterpunktabstand (D1 bzw. D2) jeder Gruppe von einer entsprechenden der zumindest zwei unterschiedlichen Codetabellen abhängt; und

(f) Positionieren von Prioritätscodewörtern, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, im Raster, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts jeder Codetabelle mit einem Rasterpunkt (**10, 12, 14** bzw. **14, 16, 18**) in der entsprechenden Gruppe von Rasterpunkten zusammenfällt, nach dem Hauptpatent 19747119, dadurch gekennzeichnet,

daß vor dem Schritt (f) folgender Schritt ausgeführt wird:

Bestimmen eines Codeworts als Prioritätscodewort, wenn ein Indikator, der von der Codetabelle abhängt, aus der das Codewort stammt, auf eine Priorität hinweist.

9. Verfahren nach Anspruch 8, bei dem der Indikator die höchste Priorität anzeigt, wenn die Codetabelle, von der der Indikator abhängt, den höchsten Absolutwert aller Codetabellen aufweist.

10. Verfahren nach Anspruch 8 oder 9, bei dem eine Vielzahl von Codetabellen verwendet wird, wobei ein Indikator für jede Tabelle vorhanden ist, wobei der Indikator durch den höchsten Absolutwert der jeweiligen Tabelle bestimmt ist, und wobei der Indikator für eine Tabelle mit einem größeren maximalen Absolutwert eine höhere Priorität für ein Codewort aus der Tabelle anzeigt, als ein Indikator für eine andere Tabelle mit einem kleineren maximalen Absolutwert.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 10, bei dem der Rasterpunktabstand (D1, D2) jeder Gruppe von Rasterpunkten kleiner, gleich oder größer als die Länge des längsten Codeworts der entsprechenden Codetabelle ist.

12. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 10, bei dem der Rasterpunktabstand (D1, D2) jeder

Gruppe von Rasterpunkten gleich der Länge des tatsächlich längsten Codeworts für einen Spektralwert in dem entsprechenden Spektralabschnitt ist; und bei dem die Länge des tatsächlich längsten Codeworts eines Spektralabschnitts als Seiteninformationen zum Bitstrom übertragen wird.

13. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 10, bei dem der Rasterpunktabstand einer Gruppe von Rasterpunkten derart bestimmt wird, daß derselbe gleich dem Minimum aus dem tatsächlich längsten Codewort aller gruppierten Spektralabschnitte und dem längsten Codewort der Codetabelle dieser Gruppe ist, wobei das tatsächlich längste Codewort als Seiteninformationen zu einem Decodierer übertragen wird.

14. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, bei dem bezüglich der Prioritätscodewörter und der Nicht-Prioritätscodewörter im Raster des Bitstroms jeweils eine frequenzmäßig im wesentlichen lineare Anordnung der Codewörter eingehalten wird.

15. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 – 13, bei dem die Codewörter, die codierte Spektralwerte darstellen, im Raster des Bitstroms unabhängig von der Frequenz der entsprechenden Spektralwerte angeordnet werden.

16. Verfahren nach Anspruch 15, bei dem Informationen bezüglich der Zuordnung zwischen der Frequenz und dem Codewort als Seiteninformationen in den Bitstrom eingebracht werden, wenn die von der Frequenz unabhängige Verteilung nicht vorbestimmt ist.

17. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, bei dem lediglich jedes n-te Codewort der Prioritätscodewörter im Raster des Bitstroms angeordnet wird, während die restlichen Prioritätscodewörter und Nicht-Prioritätscodewörter nicht an Rasterpunkten ausgerichtet werden.

18. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, bei dem die Spektralwerte vor dem Codieren unter Berücksichtigung des psychoakustischen Modells quantisiert werden.

19. Vorrichtung zum Codieren eines Audiosignals, um einen codierten Bitstrom zu erhalten, mit folgenden Merkmalen:

(a) einer Einrichtung zum Transformieren von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen;

(b) einer Einrichtung zum Codieren der Spektralwerte mit einer Codetabelle, die eine begrenzte Anzahl von Codewörtern unterschiedlicher Länge aufweist, um durch Codewörter codierte Spektralwerte zu erhal-

ten, wobei die Länge eines einem Spektralwert zugeordneten Codeworts im allgemeinen um so kürzer ist, je höher die Auftrittswahrscheinlichkeit des Spektralwerts ist;

(c) einer Einrichtung zum Festlegen eines Rasters für den codierten Bitstrom, wobei das Raster äquidistante Rasterpunkte (**10, 12, 14**) aufweist, und wobei der Abstand (D1) der Rasterpunkte von der Codetabelle abhängt; und

(d) einer Einrichtung zum Positionieren von Prioritätscodewörtern, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, im Raster, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts mit einem Rasterpunkt zusammenfällt, gemäß dem Hauptpatent 19747119,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Einrichtung zum Transformieren derart angeordnet ist, daß eine Mehrzahl von Fenstern verwendet wird, wodurch eine Mehrzahl von Sätzen von Spektralwerten entsteht, wobei jeder Satz von Spektralwerten das gesamte Spektrum umfaßt; und daß die Vorrichtung ferner folgendes Merkmal aufweist: eine Einrichtung zum Bestimmen von Codewörtern, die mit der Einrichtung zum Positionieren gekoppelt ist, als Prioritätscodewörter, die Spektralwerte mit gleicher Frequenz aus den jeweiligen Sätzen codieren.

20. Vorrichtung zum Codieren eines Audiosignals, um einen codierten Bitstrom zu erhalten, mit folgenden Merkmalen:

(a) einer Einrichtung zum Transformieren von zeitdiskreten Abtastwerten des Audiosignals in den Frequenzbereich, um Spektralwerte zu erhalten, die das Audiosignal darstellen;

(b) einer Einrichtung zum Gruppieren der Spektralwerte in aneinandergrenzende Spektralabschnitte, wobei jeder Spektralabschnitt wenigstens einen Spektralwert umfaßt;

(c) einer Einrichtung zum Zuweisen von zumindest zwei unterschiedlichen Codetabellen aus einer vorgegebenen Anzahl von Codetabellen zu zwei unterschiedlichen Spektralabschnitten, wobei einem Spektralabschnitt die Codetabelle zugewiesen wird, die für die Codierung der Spektralwerte in dem Spektralabschnitt am günstigsten ist;

(d) einer Einrichtung zum Codieren der Spektralwerte aus den Spektralabschnitten mit der Codetabelle, die dem entsprechenden Spektralabschnitt zugewiesen ist, wobei die Länge eines einem Spektralwert zugeordneten Codeworts im allgemeinen um so kürzer ist, je höher die Auftrittswahrscheinlichkeit des Spektralwerts ist;

(e) einer Einrichtung zum Festlegen eines Rasters für den codierten Bitstrom, wobei das Raster zumindest zwei Gruppen von Rasterpunkten (**10, 12, 14** bzw. **14, 16, 18**) aufweist, wobei die Rasterpunkte jeder Gruppe in sich äquidistant angeordnet sind, und wobei der Rasterpunktabstand (D1 bzw. D2) jeder Grup-

pe von einer entsprechenden der zumindest zwei unterschiedlichen Codetabellen abhängt; und

(f) einer Einrichtung zum Positionieren von Prioritätscodewörtern, die bestimmte Spektralwerte darstellen, die im Vergleich zu anderen Spektralwerten psychoakustisch bedeutsam sind, im Raster, derart, daß der Beginn jedes Prioritätscodeworts jeder Codetabelle mit einem Rasterpunkt (**10, 12, 14** bzw. **14, 16, 18**) in der entsprechenden Gruppe von Rasterpunkten zusammenfällt, nach dem Hauptpatent 19747119.6-31,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Vorrichtung ferner folgendes Merkmal aufweist:

eine Einrichtung zum Bestimmen eines Codeworts, die mit der Einrichtung zum Positionieren gekoppelt ist, als Prioritätscodewort, wenn ein Indikator, der von der Codetabelle abhängt, aus der das Codewort stammt, auf eine Priorität hinweist.

Es folgt ein Blatt Zeichnungen

Anhängende Zeichnungen

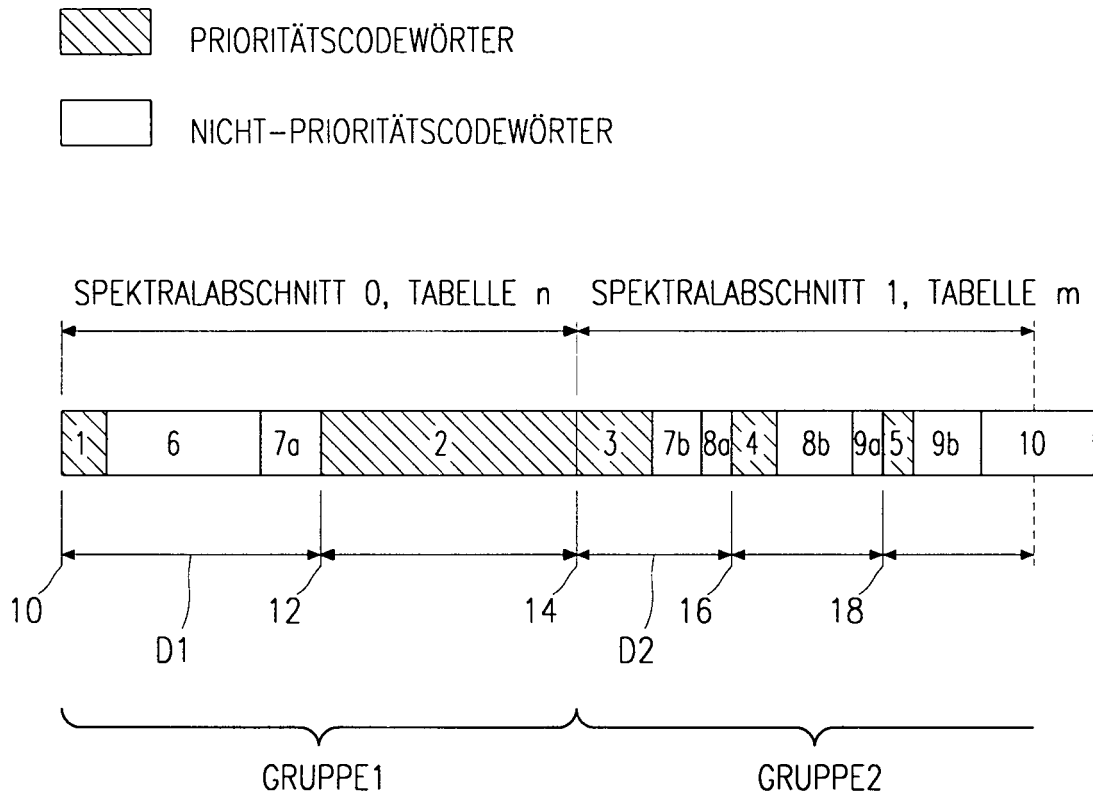


FIG. 1

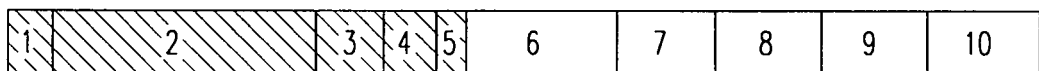


FIG. 2 (STAND DER TECHNIK)